

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 258 (1979)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie liessen sie nicht ausreden. Alle zugleich riefen: «Ihre Mutter! Sie hat ja gar keine Mutter und keinen Vater. Wie sie lügt! Seht, sie wird rot — sie weiss genau, dass sie keine Eltern hat.»

Etwas Dunkles, Schweres kam auf das kleine Mädchen zu. Sie ging langsam, Schritt für Schritt rückwärts, bis sie an der Schulhausmauer anstieß. Aber nicht die lachenden, höhnenden Kameradinnen bedrängten sie. Wie eine Lawine oder wie ein fallender Baum schlug es auf Betty ein: Keine Eltern, das Waisenhaus, Zigeuner... Auf einmal verstand sie alles. Der Lärm ringsum galt ihr, sie wurde ausgelacht, ausgestossen. Regina wollte nicht mehr neben ihr sitzen, niemand lud sie mehr zum Spielen ein. Ganz allein lehnte sie an der Mauer, weil jemand gesagt hatte, sie habe keine Eltern.

Ein wenig Helle war noch da. Sie wollte Vater und Mutter fragen, ob das mit dem Waisenhaus wahr sei. Vielleicht hatte sich Monikas Grossmama geirrt.

Mittags, mitten im Essen legte Betty die Gabel hin und fragte: «Ist es wahr, dass ihr mich im Waisenhaus geholt habt?»

«Betty», riefen Herr und Frau Mäder entsetzt. Seltsamerweise wusste das Kind sofort, dass es keine Hilfe von ihnen erhoffen konnte. Sie waren erschrocken wie Ertappte. Also konnten sie nicht die Eltern sein.

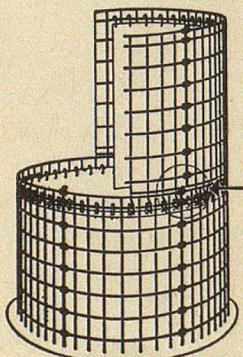
«Sag' etwas», bat Frau Mäder ihren Mann. Herr Mäder faltete die Serviette, obwohl er mit Essen nicht fertig war. Er räusperte sich, versuchte heiter zu sein. Aber dann fragte er nur, wer Betty das gesagt habe.

Betty sagte: «Monika. Aber das ist doch gleich. Ich will nur wissen, woher ich komme.»

Die beiden Erwachsenen sahen sich an, dann blickten sie am Kind vorbei, als sei es ihr Richter, dem sie ein Geständnis machen mussten. Endlich sagte Frau Mäder:

«Liebes Kind, du musst begreifen, dass es schwer ist für uns. Wir hatten gehofft, du würdest es nie erfahren. Es war doch so gut zwischen uns, nicht wahr? Und es kann auch weiter gut bleiben, wenn du es richtig auffasstest. Wir haben dich nicht in einem Waisenhaus geholt, Betty. Du warst in der Klinik, in einem grossen Saal. Dort durften wir die vielen Babys anschauen, und du hast uns so gut gefallen, dass wir dich für uns ausbaten. Und seither bist du unser Kind, wir lieben dich, wie wenn wir deine richtigen Eltern wären, das kannst du glauben. Oder hast du in all den Jahren einmal gemerkt, dass wir dich nicht von Anfang an bei uns gehabt haben?»

Betty schweigt. Sie weiss genau, dass die Frau recht hat mit dem, was sie sagt. Aber es nützt jetzt nichts, davon zu reden. Alles ist anders geworden, weil die Frau nicht ihre



Über 20 Jahre Heim-Stahldrahtsilo

Der meistgekauft, stärkste Drahtsilo der Schweiz. (Zugdraht 6,5 mm Ø). Bewährt und geschätzt in der ganzen Schweiz und im Ausland (beste Referenzen).

Für jeden Betrieb der geeignete Silo, bis 150 m³ Inhalt. Für jeden Silo ein zerlegbares, praktisches Silodach lieferbar. Silowasserpressen aus Plastik und Gummi. Silo-Futterwagen. Abdeckplanen und Sandsäcke.

Spezialisiert für Aufsätze auf Beton- und Holzsilos.

Fabrikation und Verkauf

Felix Zeller, Silobau, Martinsbruggstrasse 37, 9016 St. Gallen
Telefon 071 24 93 20

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte!